## Advent in Piding

In Bayern ist es dörfliche Tradition, dass Gasthaus und Kirche nicht allzu weit voneinander entfernt sind. Damit hat es der Vorstand des Kreisverbandes der CSU- Senioren- Union nicht schwer, für seine Adventsfeier immer wieder neue Orte im Landkreis zu finden. Heuer fiel die Wahl auf Piding.



Rund einhundert Mitglieder konnte der Kreisvorsitzende, Heinz Dippel, in der Kirche "Mariä Geburt" begrüßen. Er nahm Bezug auf die Politik im abgelaufenen Jahr, die seiner Meinung nach alles andere





als rund lief. Zahlreiche Wahlen im In- und Ausland hätten oftmals die Bildung stabiler, handlungsfähiger Regierungen erschwert und gezeigt, wie anfällig und fragil unsere Demokratie geworden sei. Aber auch in Bayern haben persönliche, politisch motivierte Angriffe Einzug gehalten und stellen eine Gefahr für Recht und Ordnung und die Demokratie dar. Missgunst, Intoleranz, Neid und Hass vor allem in den Internet-Medien sollten in unserer Gemeinschaft keinen Platz finden. Es gelte, Zufriedenheit, gegenseitiges Verständnis und Hilfsbereitschaft in unserem Umfeld zu bewahren und sich des Vorzuges bewusst zu sein, in diesem Land, unserer Heimat leben zu dürfen.

Franziska Koch begann die eigentliche Feier mit einer alpenländischen Harfenweise. Im musikalischen Part wechselte sie sich mit Anni Utz an der Orgel ab. Beide Frauen hatten bereits frühere Adventsfeiern der CSU-Senioren- Union wesentlich mitgestaltet.



Die Gemeindereferentin des
Pfarrverbandes, Frau
Marianne Aicher,
gestaltete den
Wortgottesdienst.
Vorbereitet hatte sie
ein Faltblatt mit
Liedern, auf dessen
Titelseite "Simeon
mit dem Jesuskind
im Tempel" von
Rembrandt zu sehen





war. Dieses Bild machte die Gemeindereferentin zum Thema ihrer Andacht. Im zweiten Kapitel des Evangeliums nach Lukas ist Simeon ein frommer, alter Mann, der erst sterben kann, wenn er den Erlöser gesehen hat. Gemeinsam mit der Prophetin Hanna erkennt Simeon im Kind Jesus bei dessen Darstellung im Tempel den verheißenen Messias. Nun kann Simeon friedlich einschlafen. Das Warten auf den Retter der Welt ist zu Ende. "Adventus Domini" (lateinisch für Ankunft des Herrn) ist geschehen. Dieses Werk Rembrandts war unvollendet, als er am 4. Oktober 1669 verarmt, einsam und fast blind als 63- Jähriger verstarb. Der Meister hatte dieses Thema im Laufe seines

Lebens mehrmals gemalt. Die frühen Simeonbilder zeigen hohe Hallen mit vielen Menschen. Mit jeder Ausführung nahm die Anzahl der beteiligten Personen ab und die Fokussierung auf die beiden Hauptpersonen zu: Simeon und das Kind im strahlenden, göttlichen Licht umgeben von der irdischen Dunkelheit.

Die Fürbitten für den "adventlichen Menschen" sprach Frau Maria Brombierstäudl und nahm dabei Bezug auf das "Licht des Lebens", das Rembrandt so genial auf die Leinwand gebracht hatte.

Nach dem Segen und einem letzten Musikstück auf der Harfe ging es in der Abenddämmerung die wenigen Schritte zum Altwirt, wo - ebenfalls nach gutem bayrischen Brauch - der weltliche Teil der Feier mit einem Glühwein- Ausschank begann. Beim anschließenden, sehr guten Essen, bei angeregten Gesprächen unter Freunden konnte man sehen und spüren, dass die Welt zumindest in Piding noch ganz in Ordnung war.



